

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft

Band: - (1893)

Heft: 5

Artikel: Der Brief von Bertha v. Suttner

Autor: Suttner, Bertha v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herrn Schmid aus St. Gallen. (Siehe Verhandlungen des IV. Kongresses, pag. 150).

Wir anerkennen alles, was diese Vorschläge, über welche zu referieren wir den Auftrag erhielten, Nützliches enthalten, wir möchten aber dabei aufmerksam machen, dass das internationale Bureau nur mit Hilfe der Friedensgesellschaften handeln kann,

Diesen Gesellschaften steht es zu, für die Propaganda in der Schule zu wirken in der Art und Weise, welche als die passendste und am betreffenden Ort als die wirksamste erscheint und je nach den Mitteln über die sie verfügen. Und welch edles Wirken! Ein unmittelbares Eingreifen von Seite des internationalen Friedensbureaus würde auf unüberwindliche Hindernisse stossen; es müssten Komitees und Unter-Komitees gebildet werden, und man würde nicht vom Fleck kommen, sollten die Gesellschaften von ihrem lokalen Einfluss nicht Gebrauch machen, um so den platonischen Entwürfen Leben einzuhauchen.

Wir schlagen daher vor, dass die Anträge der Gesellschaft „Pax humanitate“ den Friedensgesellschaften ganz besonders ans Herz gelegt werden sollten und bitten zugleich die Gesellschaften, das internationale Bureau über die Schritte, welche sie im Geist jener Anträge und der Beschlüsse der drei ersten Weltfriedenkongresse getan haben, auf dem Laufenden zu erhalten.

Sollte diese oder jene Gesellschaft die Möglichkeit erblicken an Ort und Stelle aus Lehrern bestehende Komitees und Unterkomitees bilden zu können, so würde dies unsere Sache mächtig fördern; dem Bureau ist es jedoch nicht gegeben, von der Ferne aus eine solche Aufgabe zu übernehmen, zu deren Lösung es weder die lokalen Kenntnisse noch die nötige Autorität besitzt.

Wir sind übrigens gerne bereit, für die Friedensgesellschaften eine Sammlung internationaler schiedsgerichtlicher Urteile zusammenzustellen, so wie es die Gesellschaft „Pax humanitate“ vorgeschlagen hat.

Wir empfehlen ebenfalls den Gesellschaften die von den Herren Guaita, Generalleutnant, Alfred H. Love und der Frau Raymond-Pognon im IV. Kongress geäusserten Wünsche zu berücksichtigen, zu deren Verwirklichung diese Gesellschaften gegenwärtig einzigen nützlichen Beitrag bringen können: (Siehe das Bulletin des IV. Kongresses, pag. 151 und 152).

Als praktische Schlussfolgerung vorliegenden Berichtes möchten wir folgende Beschlüsse empfehlen:

1) Der Kongress macht die Regierungen und die Leiter öffentlicher und privater Lehranstalten, ebenso Friedensgesellschaften und die Friedensfreunde überhaupt auf die von der International Arbitration and Peace Association preisgekrönte Arbeit über Frieden, Krieg und die diesbezüglichen Fragen zu Handen der Elementarschulen aufmerksam.

(Für diese in englischer und französischer Sprache im Druck sich befindende Arbeit erhielt Herr Sèvre, Lehrer Fr. 1250 von benannter Gesellschaft als Preis).

2) Das internationale Friedensbureau erhält den Auftrag, ein Verzeichnis derjenigen Geschichtsbücher zum Schulgebrauch aufzustellen, welche der politischen, volkswirtschaftlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Entwicklung der einzelnen Völker eine zum Mindesten ebensogrosse Wichtigkeit beimessen, als der kriegerischen Tätigkeit derselben.

3) Das internationale Friedensbureau erhält den Auftrag, in einer Abhandlung zu Handen der Friedensgesellschaften, einige Fälle internationaler Schiedsgerichtsbestimmungen zu erläutern und damit verbunden ein möglichst vollständiges Verzeichnis dieser Schiedsgerichte aufzustellen.“ (Schluss folgt.)

Der Brief von Bertha v. Suttner
an den „Literarisch-geselligen Friedensverein“ lautet:

„Meine verehrten Enkelkinder!

Da der „Literarisch-gesellige Friedensverein“ die „Oesterreichische Gesellschaft der Friedensfreunde“ — die doch meine Tochter ist — seine Mutter nennt, so bin ich zu obiger Ansprache wohl berechtigt, und da darf ich auch — wie das so Grossmutterart — die lieben Enkel auffordern, sich um mich zu schaaren und zu lauschen.

Nur recht aufmerksam!

Also. Es war einmal —

Nein.—Dieser Anfang holder Märchenerzählungen gehört der Vergangenheit an. Einst flüchtete, von starren, grauen Formen umgeben, die Phantasie in die weit entrückte Vorzeit, wenn es sie gelüstete, dem Sehnen nach Glück und Schönheit, das uns seit jeher innewohnt, Ausdruck zu geben. Da dichtete sie sich Zauberbilder vor von unermesslichen Schätzen und unausdenkbaren Feengütern und unwiderstehlicher Prinzessenanmut, von Liebesküssen, heftig genug, um aus hundertjährigem Schlaf zu erwecken, von kühnen Geistern, stark genug, um alle Rätsel zu lösen,... Und weil ja von alledem in der umgebenden Gegenwart nichts zu finden war, so versetzte man es in das Reich des „Ehemals“. Man wusste aber auch, dass es niemals so gewesen, und da man doch nicht betrügen wollte, so nannte man die „Es-war-einmal-Geschichten“ Märchen, was so viel bedeutet wie unwahr, aber nicht gelogen.

Heute, in unserer Zeit, da es ringsum zwar auch noch grau und trübe ist und mächtiger denn je die Sehnsucht nach Glück und Schönheit die Menschenseelen erfüllt, heute ist jedoch die Erkenntnis erwacht, dass es keine *starre* Welt ist, in der wir leben, sondern dass sie vorwärts schreitet, Zielen entgegen, zu welchen unsere heissen Wünsche die Wegweiser sind. Und schon fühlen wir uns *unterwegs*.... Wenn also jetzt die Phantasie uns hohe Bilder malt von Güte und von zauberhafter Pracht, von süßem Erwachen aus dem vieltausendjährigen Schlaf des Wahnes, von heldenhaft besiegt Ungetüm — darunter der Lindwurm „Elend“ und der Drache „Krieg“ — wenn wir heute solche Geschichten erzählen von ungemesenen Schätzen und lichtstrahlenden Grotten, von dem Elektrofunk des modernen Aladdin, der Schall und Farbe über Berg und Meer zaubert —

(Nur näher, Ihr Kleinen, und reisset die wundergierigen Augen auf!)

— dann vertauschen wir das „Ehemals“ gegen das „Einst“, dann sagen wir nicht mehr: *es war einmal*, sondern *es wird einmal* — und überzeugt, dass die Wahrheit ist, brauchen wir solche Erzählungen nicht in den zum Trug berechtigenden Namen *Märchen* zu kleiden, denn ihr rechtmässiger Name ist *Wissenschaft*. Die Erkenntnis, die langsam gewonnene, jetzt ungeahnt rasch anwachsende Erkenntnis der Naturkräfte ist es, welche die Umgestaltung der Welt in der Richtung der Veredlung verbürgt, die uns zeigt, nach welchen Gesetzen Alles gekommen ist und Alles kommen wird.

Doch das, was wird, wird nicht von selber. Damit es komme — und bald komme — das ersehnte „Einst“, muss erst erarbeitet, errungen, erstürmt werden. Mit Willenskraft, mit Hingebung, mit ruheloser Tätigkeit.

Und das ist es ja, meine lieben Enkel, was Euch heute hier versammelt hat: Ihr wollt handeln und wirken. Eine That ist's, dass Ihr Euch zusammengefunden, und Thaten sind es, die Ihr mit Hilfe der erhebenden Kunst, der erheiternden Geselligkeit, des weithin befruchtenden Christentums nun im Dienst

der grossen Sache vollbringen werdet. Dafür sei Euch— aus Grossmutter's Herzensgrund — froher Dank und warmer Segenswunsch!

Schloss Harmannsdorf, 17. Mai 1893.

Bertha v. Suttner.

Aus der Rede von Hrn. Nationalrat Comtesse, gehalten in der Friedensliga, den 29. März 1893.

Kaum giebt es ein Volk, das mehr am Frieden hängt, als das unsere. So müsste man annehmen, dass kein Volk der Friedensidee und dem Schiedsgerichte grössere Sympathien, grössern Respekt entgegenbringen sollte, als das Schweizervolk. Und dennoch müssen wir konstatieren, dass in andern Ländern die Friedensidee weiter vorbereitet ist, mehr aktive Anhänger zählt, als bei uns. Ist es wohl desshalb, weil wir praktischer sind. Ist es, weil wir als neutral gelten? — Sicher ist, dass wir beständig mit und unter den Waffen leben, dass wir ein Volk von Offizieren und Obersten sind. — Wir sind Friedenssoldaten, ja wohl, aber stets mit dem Gewehr über der Schulter. Der Schweiz steht aber eine andere Aufgabe zu. Ihre Rolle sollte sein, nichts zu unterlassen, was zur Verhütung internationaler Konflikte dienen könnte, Europa kann den ungeheueren Rüstungen nicht mehr genügen, täglich fordern die Waffenbudgets neue finanzielle Opfer, wir gehen alle dem Ruin entgegen. Immer beunruhigender wird die Situation und in der Volksmasse selbst beginnt es zu gähren. Die Aufgabe der Schweiz ist es, die ersten Schritte zu tun, wir müssen all' unsere Kraft aufbieten, eine bessere Lage zu schaffen — wir brauchen eine mächtige, eine wirksame Manifestation und so unterbreiten wir den Leitern unseres Volkes die Petition. Wir brauchen aber eine grosse Anzahl von Unterschriften. Sie zu erlangen, müssen wir arbeiten, energisch arbeiten und diese unablässige Arbeit wird uns endlich den Sieg verschaffen.

Wohl möglich, dass die Saat, die wir ausstreuen, anscheinend längere Zeit hindurch zu keiner Entwicklung kommt. Aber lassen wir uns nicht entmutigen! Die Natur selbst lehrt uns *Geduld!* Wie lange geht es oft, bis der kleine Pflanzenkeim sich zum kräftigen Baum entwickelt! Aber ein Regenschauer zur richtigen Zeit, ein Sonnenstrahl, ein Windhauch und die Saat wächst empor und wird zum starken Wald. Die Ideen, welche wir aussäen, werden wachsen und in unserm Volk feste Wurzel fassen. Daran möge ein jeder Einzelne arbeiten.

(Von einer hervorragenden Friedensfreundin in Bern der Redaktion in verdankenswerter Weise übermittelt.)

Friedenschronik.

Aus *Schiers* (Graubünden) kommt folgende Korrespondenz, die wir unverkürzt aufnehmen:

„Es fängt im schönen Prättigäu bald an zu tagen. Die Dämmerung lichtet sich zum Tag! Vor einiger Zeit sprach ich mit den beiden Pfarrherren von Grüschi und Jenaz. Kaum hatte ich einige Bedenken, wie: „Ist der Krieg eine Strafe Gottes oder nicht“ beseitigt, als beide durch und durch mit mir einig gingen. Warum aber geschieht in Schiers nicht mehr? werden Sie fragen. Vergessen Sie nicht, „ein Prophet gilt in seinem eigenen Lande nichts“ und doch ist schon keimfähiger Same ausgestreut; es wird auch bei uns bald grünen und blühen. Doch haben wir hier ein eigenständiges Feld, die schroffsten Gegensätze nämlich. Es braucht deshalb doppelte Vorsicht und langsames Vordringen — jedoch ohne irgendwelche Zudringlichkeit.“

Hie und da führen wir gewaltige Hiebe und hüten uns wohl, nur einen Zoll rückwärts zu ziehen; an den nötigen Waffen fehlt's nämlich gottlob nicht.

Hochachtungsvoll

Ihr ergebener Waffenträger T.

Konstanz. Den 7. Juli wurde im kleinen Saale des Restaurant „Viktoria“ auf Veranlassung des Herrn Franz Wirth aus Frankfurt eine Ortsgruppe des deutschen Friedensvereins mit über 20 Mitgliedern gegründet. Mr. Wirth setzte in prächtigem Vortrage die Ziele der Friedensvereine auseinander. Zum Vorsitzenden wurde Herr Gust. Maier von Villa Breitenstein bei Ermatingen, zum Schriftführer Herr Prof. Mariens ernannt. Der Verein bezweckt keinerlei politische, speziell parteipolitische Tätigkeit, vielmehr nur die Verbreitung der Idee des Friedens und der internationalen Schiedsgerichte in weiten Volkskreisen. In Konstanz freut man sich dieser Errungenschaft und die Presse bringt der Friedensidee volle Sympathie entgegen. So betont die „Konstanzer Abendtzg.“:

„Von Angehörigen aller Parteien besucht, lieferte die in das Restaurant „Viktoria“ anberaumte Besprechung zur Gründung einer Ortsgruppe des deutschen Friedensvereins ein höchst erfreuliches Resultat, indem eine solche Ortsgruppe am hiesigen Platze tatsächlich in's Leben gerufen wurde und zwar bei einer Mitgliederzahl von vorläufig 23. Herr Franz Wirth aus Frankfurt a. M., von welchem die Einladung zur Versammlung ausging, sprach in längerem Vortrag über den Hauptzweck der Friedensvereine, Propaganda dafür zu machen, Kriege durch Einsetzung internationaler Schiedsgerichte zu verhüten und die Frage der Abrüstung durch Einwirken auf die öffentliche Meinung der Verwirklichung immer näher zu bringen. An den Vortrag knüpfte sich eine interessante Diskussion, an welcher sich insbesondere die Herren Pfr. Schleyer, der in seiner Weltsprache-Litteratur schon lange im Sinne der Friedensvereine wirkt, Gürlermeister Wirth, Landtagsabg. Venedey, Dr. Stizenberger, Maier zur Villa Breitenstein u. A. beteiligten. Der neugegründete Verein verfolgt keinerlei parteipolitische Tendenz, sondern bietet einen Vereinigungspunkt für Alle, welche mit dem einen friedlichen Bestreben einig gehen, zur Schlachtung von Streitfällen unter den Nationen die barbarische Einrichtung des massenmordenden Krieges durch internationale Schiedsgerichte zu ersetzen.“

Büchertisch.

Unter der Chef-Redaktion von Dr. O. Wullschleger erscheinen vom 1. Juli an die „Schweizerischen Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik“, eine Halbmonatsschrift, die unter Mitwirkung vieler, auf diesem Gebiet bewährter Schriftsteller und Staatsmänner (wie z. B. Dr. Numa Droz; A. Frey, Zürich; H. Greulich; Dr. Huber; C. W. Kambl; Oberst E. Frey, Bundesrat; Dr. Oncken; J. F. Schär u. A.) die brennenden Fragen, wie z. B. das Recht auf Arbeit, der Zollkrieg der Schweiz mit Frankreich, die Lage der schweiz. Volkswirtschaft, die Vorarlberger Fabrikindustrie, den „Zug in die Städte“, und die Gesundheitsverhältnisse in gründlicher objektiver Weise behandeln. — Da diese neue Zeitschrift auch unsren Friedensbestrebungen dann und wann ein Plätzchen einräumt, und überhaupt im Dienste der Volkswohlfahrt in uneigennützigster Art wirkt, wird jedem Leser unseres Blattes auf Wunsch ohne oder mit anderm Stoff vom Bibliothekar, Herrn Brandt, Rosenbergstrasse 89, St. Gallen, ein Ansichts-Exemplar gesandt.

Die „Pax Humanitate“ feierte im gleichnamigen Organ (Redaktion Hemmenstraat 68, Amsterdam, Th. M. Ketelaar, Van Oldenbarneveldstraat 39, Amsterdam) wie die Natur, dieses Frühjahr ihre siegreiche Auferstehung. Nr. 1 enthält außer zwei Orientierungsartikeln: „An unsere Leser“ und einen allgemeinen Ueberblick über die „Friedensbewegung“, verschiedene Nachrichten und interessante Auszüge.

Aufruf an die schweizerischen Hochschulen.

Kommilitonen! Mit dem heutigen Tage ist an den Hochschulen von Zürich ein Friedensverein ins Leben getreten. Die Bestrebungen eines derartigen Vereines können von Erfolg nur dann begleitet sein, wenn es gelingt, Gesellschaften mit gleicher Tendenz an den Hochschulen der verschiedenen Kulturstaten zu begründen, an den Hochschulen von Nationen mit jetzt gerade entgegengesetzten politischen Interessen. Ein gemeinschaftliches Vorgehen dieser Gesellschaften, eine gemeinsame Kundgebung des gemeinsamen Willens könnte bei der besonderen Beachtung, welche die Akademiker finden, eine weittragende Bedeutung erlangen. Als Ausgangspunkt für ein Netz solcher Gesellschaften ist vermöge ihrer verschiedenen Sprachen die Schweiz hervorragend geeignet. Nach Ost und West, nach Nord und Süd könnten von hier aus die akademischen Vertreter der Friedensidee, erfolgreich kämpfend, vordringen.

Kommilitonen! Es gilt die Vertilgung eines traurigen Restes aus roher Zeit. Mag sich vielleicht heute manche Nation in dem ihr von der Natur beschiedenen Machtbesitze gesshmälert fühlen — ein kriegerischer Ausgleich würde dauernde Ruhe nicht herstellen, würde nur den Keim zu neuem Kampfe in sich tragen. Von dem Frieden allein, als der höchsten Anerkennung der nationalen Berechtigung ist Erfüllung aller nationalen Wünsche zu erwarten. — Der gegenwärtige „bewaffnete Friede“ mit seinen schon jetzt ins unerhörte gewachsenen Lasten muss entweder zum materiellen Ruin der Länder oder zu baldiger, blutiger Entscheidung führen. Das besondere Eingreifen, welches Euch Euere besondere Stellung im geistigen und gesellschaftlichen Leben zur Möglichkeit und Pflicht macht, duldet desshalb keinen Verzug. Handelt rasch, im Bewusstsein Eurer Verantwortung.

Wir hoffen, in nicht langer Zeit von der Begründung von Friedensvereinen auch an den anderweitigen schweizerischen Hochschulen in Kenntnis gesetzt zu werden.

Zürich, den 10. Juli 1893.

Akademischer Friedensverein.

P. S. Das Statut des akademischen Friedensvereins folgt in einer nächsten Nummer.

Verschiedenes.

Wer Böses nicht mehr *tut*,
dem ist schon viel gelungen,
Doch wer nie Böses *will*,
der ist von Gott durchdrungen.

Trost für Friedensfreunde.

Eine Lüge, die durchmisst
Die Strecke in Sekundenfrist.
Von einem Pol zum andern —
Denselben Weg ('s ist schmählich zwar)
Braucht eine Wahrheit hundert Jahr,
Ihn endlich zu durchwandern.

Franz Orthner.

Knaben-Institut Dr. Schmidt, St. Gallen,

staatlich konzessionierte Sekundar-, Industrie- und Handelsschule in gesundester, prächtigster Lage auf dem Rosenberg. — Erziehender Unterricht nach rationeller Methode. — Starker Lehrkörper. — Individualisierung der Schüler. — Sorgfältige moralische, körperliche und geistige Erziehung. — Ausgezeichnete zahlreiche Referenzen von Eltern im In- und Auslande. Für Prospekte, Programme etc. wende man sich gefl. an den Direktor:

Dr. Schmidt-Reiser.

Briefkasten.

Zur gefl. Notiznahme für alle Gönner, viele Freunde und Correspondenten: An mannigfaltigem Stoff fehlt's für mehrere Nummern nicht; dagegen bitten wir inständig um gefl. Berücksichtigung der Beilage zu Nr. 3, also um möglichst baldige Einsendung von Nachrichten und Namen neu gewonnener Mitglied'r irgend eines Friedens-

v-reins und

Abonnenten unseres Blattes.

„ „ „ Vereine (10 Mitgl. à 1 Fr. Beitrag),

„ „ „ Gönner und Förderer unserer ge-

rechten Sache, welche die Petitionsbogen zu unterschreiben, Aktien zu zeichnen oder den „Frieden“ und den Frieden sonst irgendwie, dank ihrer verfügbaren Mittel an Zeit und Geld, zu unterstützen, sich entschliessen.

Auch Rezensionen in öffentlichen Blättern, selbst mit scharfer Kritik, sind uns sehr erwünscht, um so mehr, da in der letzten Sitzung beschlossen wurde, die freie, private Propaganda in energischer Weise, besonders in den Kantonen St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Graubünden, Glarus, fortzusetzen. *Das Lokal-Komitee St. Gallen.*

Das internationale Friedensbureau ladet in einem besondern Zirkular die europäischen Friedensvereine, welche noch keine Antwort gegeben haben, auf die s. Z. eröffnete Frage, ob sie einen Neben- oder „Nachkongress“ (in Frankfurt) wünschen, ein, dies nachträglich noch zu tun. Bisher haben sich 6 Vereine dafür und 6 dagegen ausgesprochen und einer überlässt die Beantwortung der Frage vertrauensvoll dem I. F. B. Vermutlich ist hier wie anderswo keine Antwort doch auch eine Antwort in diesem Sinne der Vollmachtserteilung.

An den gestrenigen aber etwas oberflächlichen Kritiker: Jene Talmudfabel in Nr. 4 ist dem Organ für Orthographie-reform und Lateinschrift (orthographiegetreu) entnommen, als selbstredendes Beispiel.

Herzlichen Dank allen tatkräftigen energischen Gönnern und Gönnerinnen, welche die Beilage von Nr. 3 (Anmeldung neuer Abonnenten, Vereine und Mitglieder zu einem Friedensverein) schon jetzt beachtet und die sehr mühevolle Arbeit der Unterzeichneten, sowie die Opfer der Aktionäre und anderer Gesinnungs-genossen und Förderer unseres Blattes durch energische Mithilfe unterstützen.*)

Hoffen wir, dass bis nach den Ferien die Zahl der Mitglieder, Abonnenten und Friedensvereine bedeutend gestiegen sei.

Die Redaktion.

*) Besonders dankbare Anerkennung verdienen hier 3 Friedensgrüsse aus den Bündnerbergen: Ein Gruss mit prächtigen Alpenblumen „von einer begeisterten, dankbaren Leserin.“ Eine Aktienzeichnung mit weiteren Offerten, und: Eine begeisterte Privatkorrespondenz, welche dem bald ermattenden Schriftleiter ebenfalls neuen Mut einflösst auf seinem schweren Gang.

Abonnements auf den „Friede“

nimmt jederzeit gerne entgegen Herr R. Frei, z. Felsenhof, St. Gallen, sowie die Expedition, Hans Kessler, Buchdruckerei, Zürich V.

Hotel Schönfels Pension

— Zug erberg —

1 Stunde oberhalb Zug

Wunderliches, rigiähnliches Panorama.

Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine.

Billigste Preise.

Bestens empfiehlt sich

H. Widmer, Propr.